

Verleihung des Heinz Maier-Leibnitz-Preises 2016



Laudatio auf die Preisträgerin Professor Dr. Isabell Otto

Berlin, 18. Mai 2016

Es gilt das gesprochene Wort!

Deutsche Forschungsgemeinschaft

Kennedyallee 40 · 53175 Bonn · Postanschrift: 53170 Bonn

Telefon: + 49 228 885-1 · Telefax: + 49 228 885-2777 · postmaster@dfg.de · www.dfg.de



Am 30. Oktober 1938 erschreckten nicht wenige Amerikaner, als das Radio von einer Mars-Invasion berichtete; am 20. Januar 2001 trat der Präsident der Philippinen nach einem sogenannten „Smart Mob“ zurück. Im ersten Fall löste ein raffiniertes Hörspiel des damals noch unbekanntem Autors Orson Welles die Massen-Panik aus; im zweiten führte die Koordination großer Mengen von Mobiltelefonen zum politischen Umbruch. Beide Medien-Ereignisse unterscheiden sich in vielfältiger Hinsicht, laden aber dazu ein, zu einfache Schlüsse zur Macht von Medientechnik und Mediennutzung zu ziehen.

Mit ihrer heute ausgezeichneten Forschung hat die Konstanzer Medienwissenschaftlerin Isabell Otto ein souveränes Plädoyer gegen vereinfachende Schlüsse und für überraschende Vergleiche vorgelegt. „Die Medienwissenschaft“, formulierte Isabell Otto im Jahr 2013, „ist in besonderem Maß uneinig“. Wie die disziplinäre Uneinigkeit eines jungen Faches prägnante und resonanzreiche Wissenschaft erzeugen kann, hat die Preisträgerin demonstriert – anhand von Themen, die im Rampenlicht stehen und so populäre Meinungen und vorschnelle Urteile geradezu anziehen. Sie hat sich beispielsweise mit Mediengewalt, kollektiver Intelligenz und sozialen Netzwerken, mit dem Problem medialer Teilhabe oder den Zeitordnungen digitaler Medien beschäftigt. Alle diese Themen reduziert Isabell Otto gerade nicht auf aktuelle Anschlussmöglichkeiten und Relevanzverstärker. Ihr Zugang ist vielmehr von einer nicht häufig gelingenden Verbindung aus theoretischer und historischer Raffinesse bestimmt. Sie konfrontiert immer wieder erfolgreich anspruchsvolle Konzeptbegriffe mit überraschendem Material so, dass das analytische Repertoire der Medienwissenschaft am Beispiel geschickt verfremdeter Gegenstände geschärft wird. Otto interessiert sich in diesem Sinn explizit nicht dafür, mit wissenschaftlich beglaubigter Expertise vor „Ballerspielen“ zu warnen, von Schwarm-Intelligenzen zu schwärmen oder das „Binge-Watching“ angeblich nicht mehr lesender Serien-Junkies als verlorene Lebenszeit zu beklagen. Sie greift höher und gräbt tiefer: Indem sie danach fragt, wie überhaupt ein Wissen um Mediengewalt entsteht und weitergegeben wird, was Kollektive medial erfahrbar macht und wie die Taktung serieller Erzähleinheiten und die Rhythmen sozialer Lebenswelten ineinandergreifen.

Isabell Ottos ausgezeichnete Forschung begnügt sich nicht mit Mode- und Nischen-Themen, sondern richtet sich auf die theoretische und methodische Grundausstattung ihres jungen Faches. Ihr beherzter Vorschlag, die Medienwissenschaft durch kenntnisreiche Rückfragen an die Wissenschaftsgeschichte, die Sozialwissenschaften und die Philosophie zu stärken, hat nicht allein ihre Forschungsprojekte sondern die gesamte Disziplin bereichert. Man darf gespannt sein auf Isabell Ottos nächste Streiche: Herzliche Glückwünsche an eine Wissenschaftlerin, die auch in Zukunft überraschende Fragen an vieldiskutierte Themen stellen wird!